

Bürgermeister Johannes Schulte

(1621 - 02. März 1697)

Verfasser des Nekrologs: Joh. F. Mayer 1697

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transskription: Dr. Christian Lischke 2008

Es trat aber an den Gipfel des glücklichen Hamburgs als Nachfolger des viel betrauten Barthold Moller, Johannes Schulte, der schon im 21. Jahre diese im Todeskampf liegenden Jahrhunderts von der fruchtbaren Mutter ins Licht gegeben wurde. Wer kennt nicht Albert den Vater, Polizeiherrn der Republik, des gewissen und erfolgreichen Senators Johannes Sohn.

Der unsrige stürzte sich nicht auf Verdienste des Älteren, welcher er von seinen ersten Anfängen erwarten ließ, sondern wandte sich – erwachsen geworden - nach den lobenswerten Beispielen der Eltern und Vorfahren den Wissenschaften zu und verfolgte in der Schule des Johannes (Johanneums) alle Künste, die auf Bildung zielten; in jener gesegneten Werkstatt der Frömmigkeit und vollständiger Bildung, wo er in Bernhart Vagetius, Wehrenberg, Tottius und dem Aristoteles seines Jahrhunderts, Jungius – bedeutende Lehrer fand.

So ging er – genügend ausgebildet – zu den Universitäten zuerst nach Rostock, wo er sich dem Gelehrten Hans Wedell anschloss, um dann, durch dessen Lehren gebildet, Strassburg aufzusuchen, wo er am Mund des großen Tabor hing, des in Recht und Rechtsprechung erfahrensten, eine lebende Bücherei für ganz Deutschland. Von dort ging er 1646 nach Basel und erlangte dort unter großem Beifall den hohen Preis juristischen Lorbeers, die Würde des Licentiaten. Nun beschloss er, zur Erweiterung seiner Bildung zu reisen, zunächst nach Frankreich, Europas allgemeinem Lehrer des feinen Geschmacks, wo er die Wechselfälle und Intrigen höfischer Diplomatie auf sich wirken liess. Dann nach Belgien, wo er erfahren konnte, was die ihre politische Freiheit Liebenden zusammen hielt (Anmerkung: Belgien und die Niederlande hatten sich im 16. Jahrhundert – etwa 70 Jahre vorher- erfolgreich gegen die Spanier unter Herzog *Albin* behauptet und kämpften nun gegen Frankreichs Übernahmeversuche).

Es kam die Zeit, wo die Vaterstadt nach siebenjähriger Abwesenheit auf seine Dienste hoffte und ihn zur Klärung von Rechtsfragen zum „Gericht der höchsten Berufungen,, in Speyer zu Rate zog.

Nach Hamburg zurückgekehrt umringten, nein fesselten, ihn die Bitten der nahen Angehörigen, eine Familie zu gründen. Er stimmte den Wünschen zu und schenkte Vertrauen dieses sehr heiligen Bundes 1649 der wohlledlen Jungfrau Elisabeth Reinstorp, deren Sittenreinheit, eheliche Treue, Erfahrung in Familienangelegenheiten, Begabung, des Ehemannes Sorgen zu erleichtern, kein Lebensalter zu verschweigen oder zu loben aufhören möge. Mit ihr wurde er Vater von 13 Kindern, sieben Söhnen, sechs Töchtern. Von diesen starben zwei bei der Geburt. Die größte Zierde aber des folgenden Geschlechtes, Sophie, Herrn L. Reinstorp verbundene Ehefrau, legte zwei Tage vor dem sehr unglücklichen Abgang des Vaters, für ihn Spuren zu den Himmlischen und erfreut sich nun der unauflöselichen Gemeinschaft mit ihm in der Ewigkeit.

Es blieben übrig Gertrud Burmeister, Caecilia Burmeister, Anna Dorthea Schmid, Catharina Barthel, welche als vollendete Beispiele das weibliche Geschlecht zieren können.

Von den Söhnen ist Herr Licentiat Albert eine äußerst erfahrene Persönlichkeit, dem die Vaterstadt zur besonderen Freude des Vaters die Stelle des Sekretärs anvertraute, Johannes, als Mann ein Liebling aller Guten, Gunther Andreas unterstützte den Vater im Bürgermeisteramt, Johann Ernst, nach den Wünschen des Vaters geboren, und Godofredus, des Vaters Liebling, Licentiat beider Rechte des Vaters besonderes Ebenbild. Auch die Enkelinnen, Urenkelinnen und Urenkel aus den Gefährten des Frauengemachs sind des Schulte'schen Geschlechtes durchaus würdig. Gertrud, Elisabeth, und Caecilia Burmeister, die Herren Johannes und Christoph Kellinghusen, Herrmann (Henning) und Nikolaus Clasen, Männer, welche Hamburg schätzt und pflegt, aber es ist nicht meine Aufgabe, dem nachzugehen. Es genügt, sie dem göttlichen Segen empfohlen zu haben.

Ich kehre zu dem Bürger Schulte zurück, der allgemeine Aufmerksamkeit erregte und dessen Hilfe die Republik dringend erwartete, als sie im 58. Jahre dieses Jahrhunderts sein Vertrauen verlangte, um Geheimnisse der Republik zu lösen und zu ordnen. Im 68. Jahre dieses schon im Todeskampf liegenden Jahrhunderts zog die Vaterstadt ihn bis ins Innerste in ihr Vertrauen und überlieferte ihm die Rutenbündel der Bürgermeisterwürde. Damit wurde er Nachfolger des 1667 verstorbenen Bürgermeisters Möller. In insgesamt mehr als 35 Jahren erwarb Schulte sich infolge günstiger Gelegenheiten, vielfacher Unterstützung und ununterbrochener Erfolge große Verdienste in den Augen Deutschlands, ich weiß nicht, ob ich sagen sollte Europas. Seine Amtsführung erfreute sich des Beifalls aller guten und einsichtigen Bürger. Die Republik ließ unter traurigen Umständen die Hoffnung nicht fahren, ängstigte sich weniger unter den Stürmen, richtete ihr Haupt auf und ließ den Ruhm der Seelengröße nicht fahren. Sie vergrößerte das von den Vorfahren geschaffene Ansehen in langer und glücklicher Weise.

Nach zeitgenössischen Quellen fanden zwischen 1658 und 1697, also in der Zeit des öffentlichen Wirkens von Bürgermeister Schulte eine Fülle kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Schweden, Schweden und Polen, England und Holland, Reunionskriege zwischen Frankreich und seinen Nachbarn Portugal und Spanien statt, aus denen Hamburg durch Schultes und des Senats kluge Diplomatie herausgehalten wurde. 1685 - 1688 wurde Hamburg durch zwei aufsässige Bürger, Smitger und Jastram auch in innere Unruhen versetzt, welche zu Verwicklungen mit den Nachbarn führten und 1686 eine Belagerung durch die Dänen auslösten, Schwierigkeiten, die ebenfalls durch Schultes entschlossene Haltung überwunden wurden und mit der Hinrichtung der beiden Demagogen endeten. Schulte duldet keine Beeinträchtigung der öffentlichen notwendigen Maßnahmen und sorgte stets dafür das die Bürger in Ruhe und Ordnung leben und ihrer Arbeit nachgehen konnten, wobei er keine noch so anstrengende Arbeit scheute. Zu den bedeutenden Leistungen seiner Amtszeit gehörte Hamburgs Befreiung von den englischen Navigationsakten; dieses unter Cromwell 1651 erlassene Gesetz bestimmte, dass Englands gesamte Ein- und Ausfuhr über englische Häfen nur auf englischen Schiffen stattfinden durfte, nichtenglische Schiffe also nur in Ausnahmefällen mit besonderer Genehmigung englische Häfen beliefern und dann keine Rückfracht mitnehmen durften. Durch Verhandlungen mit der Cromwellschen Regierung erwirkte er 1658 die vollkommene Befreiung Hamburgs von diesen Bestimmungen, so dass seine Schiffe also jederzeit Zugang zu englischen Häfen hatten und auch zu Rückfrachten berechtigt waren, Regelungen, auf deren immer wieder neue Bestätigung er als Bürgermeister besonders achtete.

Vermutlich war dies die oben erwähnte „Lösung“ von Geheimnissen der Republik um die er 1658 gebeten wurde, denn diese Verhandlungen mussten ja vor anderen Häfen und Ländern geheim gehalten werden. Damals dürfte er auch, obwohl das in der Biographie nicht ausdrücklich erwähnt wird, Senator geworden sein.

Auch sonst sorgte Schulte für gute Beziehungen zwischen Königen, Fürsten und der Republik. Im Übrigen sah er in Frömmigkeit, Klugheit und Gerechtigkeit die Grundlagen öffentlichen Handelns und in der fleißigen und umsichtigen Ausübung der christlichen Religion. So ertrug er auch sein hohes Alter und die Krankheit, in dem er durch das göttliche Mahl erquickt, durch Gottes Gnade heimkehrte und so an Besitz der ewigen Freude und Ruhe gelangte. Er verschied mit unverletzter Würde.

Sei zugegen Republik, seid zugegen, die ihr den Verlust, welchen die ganze Stadt erlitten hat, beweint!

Der größte Trost ist der, dass Du, sehr berühmter Moller, mit Gottes Gnade in diese Stelle nachgewählt worden bist, welcher schon durch viele Jahre einleuchtender Beweise von Bildung, Klugheit, Rechtschaffenheit und Stärke geliefert hat, dass alle Dich schätzen. Unter Gottes Vorzeichen besorge Du nun die Zukunft der Vaterstadt, zerbrich sich nähernde Angriffe, vermindere wachsende Gefahren, damit zu Hause und draußen Gerechtigkeit und Friede niemals sich zu küssen aufhören. Aus seiner Höhe begleitet Gott Dich mit Standhaftigkeit, Kraft und Stärke. Außerdem bitten wir die göttliche Allmacht, dass die Hinterbliebenen Väter des Vaterlandes in deren Händen das Wohl des Staates liegt, Lemmermann, Lütkens und Schaffhausen lange leben und alles Glück genießen mögen.

Du aber, göttlicher Geist sei begrüßt, ewig begrüßt.

Anmerkung: Der hier erwähnte Moller ist Hieronymus Hartwig Moller, der schon seit 1682 Senator war und 1697 zum Bürgermeister gewählt wurde. Johannes Schulde starb im März 1697.